

Des Präkapostels P. Viktor Kolb S. J. 60. Geburtstag.

Am 13. Februar 1916 begeht in aller Stille P. Viktor Kolb S. J. seinen 60. Geburtstag.

Diese Kunde wird allen jenen überraschend kommen, welche die rastlose, jugendfreundige Tätigkeit des Kanzelredners und Präkapostels P. Viktor Kolb, seine gigantische Arbeit zur Hebung der guten Presse kennen. Und doch sind wir uns dessen bewußt, daß bereits seit einem Vierteljahrhundert der Persönlichkeit P. Kolbs eine führende Stellung in dem katholischen Leben Wiens und Oesterreichs zu eigen ist. Wer die Zeitgeschichte des österreichischen Katholizismus zu schreiben unternimmt, wird eine eingehendere Würdigung der vielseitigen Arbeit P. Kolbs bringen müssen, als dieser bescheidene Festtagsgruß zu bieten beanspruchen darf.

In Breitenbach im Erzgebirge am 13. Februar 1856 wurde P. Kolb geboren. Eine kluge und fromme Mutter legte die Grundlagen christlicher Lebensweisheit in das Gemüt des begabten Knaben, bis 1869 ein Unglücksfall die edle Frau aus der Mitte ihrer drei Kinder riß. Damals begann seine Studienzeit. Die ersten zwei Jahre Gymnasium studierte er in Dresden, die folgenden im Kollegium der Jesuiten in Mariafchein. Dort lernte er während seiner eifrigen Studien die Gesellschaft Jesu lieben und trat nach Vollendung derselben als Novize im Jahre 1873 in den Jesuitenorden ein. Das Noviziat machte er in Preßburg. Zehn Jahre ersten Studiums der Philosophie und Theologie, unterbrochen von praktischer Betätigung im Lehrfach und in der Erziehung, folgten, bis P. Kolb am 26. Juli 1883 in Innsbruck zum Priester geweiht wurde. Wir sehen P. Kolb bald in wichtigen Vertrauensstellungen seines Ordens: als Rektor von Innsbruck, Superior in Wien und Prag, als Vorbereiter der Neugründungen des Ordens in Laibach und Triest. Seine Tätigkeit als Kanzelredner begann P. Kolb mit dem im Jahre 1887 in der Wiener Universitätskirche gehaltenen Maipredigten-Zyklus, der ihn mit einem Schlag zum gefeierten Prediger und Nachfolger des einstigen berühmten P. Klinkowström machte. Die Universitätskirche erschien zu klein; damals mußten zur Sicherheit des Publikums die beiden Seitenportale geschaffen werden. In den darauffolgenden Jahren hielt P. Kolb die ersten Männerpredigten bei St. Peter. Gleichzeitig hatte seine von da an niemals mehr unterbrochene Tätigkeit als Volksmissionär begonnen. Es dürfte kaum ein Gotteshaus in Wien, kaum eine Pfarrkirche in einer größeren Stadt Deutsch-Oesterreichs geben, in der nicht P. Kolb vor einer Zuhörerschaft aus allen Gesellschaftsklassen in seiner tiefdurchdachten, formvollendeten und hinreißenden Weise gepredigt hätte. Ueberaus bedeutungsvoll war seine Seelsorgearbeit im Beichtstuhl und am Krankenbett. Mochten die höchsten und einflußreichsten Persönlichkeiten gern den Rat des gefeierten Mannes suchen, er selbstehrte immer wieder zu seiner Tätigkeit für die breiten Massen als Kanzelredner, als Verfasser aktueller Schriften, als Organisator und Präkapostel zurück. Die in den letzten Dezennien gehaltenen Missionen im Dom zu St. Stefan, deren Leiter er war, besonders die eindrucksvolle Kriegsmission im vorigen Jahr, sind noch in lebendiger Erinnerung. Seine Predigten in Linz, Salzburg, Graz, Laibach, Agram, Triest, Brünn, Prag, Innsbruck und in Borsarlberg bezeichneten nicht die Schranken seiner Tätigkeit, die über die Grenzen Oesterreichs hinausgriff.

Wir können seine apostolischen Arbeiten verfolgen nach München, in die Schweiz, nach Holland, nach Dänemark, nach Preußisch-Schlesien und nach Rom, wo er nicht nur in den obersten Kreisen der römischen Kurie als hochangesehener Priester empfangen wurde, sondern auch das Wort Gottes unseren deutschen Brüdern verkündete.

Am V. allgemeinen Katholikentag hielt P. Kolb vor Episkopat und Klerus, vor den Vertretern des Hochadels des Parlaments und aller katholischen Vereinigungen, vor der christlichen Gemeindevertretung Wiens mit Bürgermeister Dr. Lueger an der Spitze jene gewaltige Rede, welche zu einer Gewissenserforschung des katholischen Oesterreichs über seine Pflichten gegen die Presse und zur Gründung des Piusvereins führte. Von jenem Tage an war für P. Kolb kein Weg zu weit, zu unangenehm und beschwerlich, wenn es die katholische Presse galt. So reiste der Piusverein in zehn Jahren zur stolzen Blüte heran. Der Werbegang P. Kolbs, dessen Herz voll ist der Ueberzeugung, daß das christliche Volk eine christliche Presse brauche, gestaltete sich teilweise, so durch ganz Borsarlberg, zu einem Triumphzug. Das Tirolervolk und seine Presse bereiteten P. Kolb einen herrlichen Empfang. Wien wird nicht zurückstehen in seiner Dankbarkeit für den Mann, der so viel für die Ausgestaltung des christlichen Hauptorgans, der „Reichspost“ getan hat. In Wien wird stets das Beispiel Dr. Karl Luegers vorbildlich bleiben, der schon sterbenskrank persönlich bei jeder katholischen Presseversammlung erschien. Wie von berufener Seite mitgeteilt wird, sind würdige Ehrungen, entsprechend der ernsten Zeit, für den großen Präkapostel geplant.

Groß sind die praktischen Verdienste, die sich P. Kolb um die Homiletik und Rhetorik in Oesterreich erworben hat. Außer verschiedenen apologetischen Schriften zu aktuellen Zeitfragen sei das Buch erwähnt: „Die Erhabenheit der Redekunst“. Der geringste Teil seiner sprachlich unendlich fein ziselirten Predigten ist bis jetzt dem Drucke übergeben worden. Viel Förderung erfuhr das Kongregationsleben durch P. Kolb. Seit 14 Jahren ist er mit zweimaliger kurzer Unterbrechung Präses der Kongregation für Gewerbetreibende an der Universitätskirche. Eine zweite Kongregation, jene der adeligen Damen am Rennweg, ist unter seiner Leitung zu einem lebensvollen Ausgangspunkt charitativen Wirkens geworden. Aus den Reihen dieser Kongregation sind zahlreiche Bearbeiterinnen und Förderinnen gemeinnütziger Veranstaltungen hervorgegangen. Seinem unermüdeten Schaffensgeiste Genüge zu tun, hat P. Kolb die geistliche Leitung des Reservospitals Nr. 1 übernommen. Seine dort bewiesene Aufopferung wurde äußerlich mit der Verleihung des Verdienstkreuzes 2. Klasse mit der Kriegsdecoration anerkannt. Am morgigen Tag ist es eine große Gemeinde, von den höchsten Persönlichkeiten in Kirche und Staat bis zum schlichtesten Mann des Volkes, die alle dankbar die Hand dem Mann drücken möchten, der in der langen Zeit seines priesterlichen Wirkens so vielen ein Berater, ein Führer und Vater war und der im Befreiungskampfe des christlichen Oesterreichs gegen den Lindwurm einer korrupten Presse stets die mächtigste Lanze führte.